Literatur

Autor(en): **Merz, B.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **51 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Literatur

KÜRY, D. 1999. Faszination Libellen. 80 S., 103 Farbbilder und 15 Zeichnungen. Veröffentlichung aus dem Naturhistorischen Museum Basel. ISBN 3-9520840-7-7. sFr. 11.00. Bezug : Naturhistorisches Museum Basel, Augustinergasse 2, 4001 Basel.

Im Verlauf der letzten zwei Jahrzehnte sind zu den schweizerischen Libellen verschiedene Regionalfaunen erschienen, und seit 1987 gibt es auch einen Libellenatlas der Schweiz. Was bisher aber gefehlt hat, ist eine illustrierte Libellenfauna mit Gesamtschau aller einheimischen Arten, die es dem Neueinsteiger leicht macht, die wichtigsten Vertreter unserer Odonaten kennenzulernen. „Faszination Libellen" füllt diese Lücke und porträtiert in hübscher Aufmachung 78 Gross- und Kleinlibellen. Jede Art wird auf je einer halben Seite mit Farbfoto, meist als Männchen, vorgestellt und anhand der wichtigsten Merkmale beschrieben. Hinzu kommen knappe Angaben zu Flugzeit, Entwicklungsdauer, Lebensraum, Lebensweise, Verbreitung und Gefährdung. Die fast durchwegs gute Bildqualität ermöglicht zusammen mit dem Text auch dem Anfänger, von vielen Arten wenigstens die Männchen problemlos anzusprechen.

Dem monografischen Hauptteil ist eine 34-seitige Einführung in die Biologie und Ökologie der Libellen vorangestellt. Verschiedene Kapitel geben Auskunft über Entwicklung, Larvenleben, Flug, Sehleistungen, Habitaterkennung, Fortpflanzungsverhalten und Anpassung an den Lebensraum. Dabei sind auch neuere Ergebnisse der Libellenforschung berücksichtigt wie zum Beispiel die Spermienkonkurrenz im Zusammenhang mit dem Paarungs- und Eiablageverhalten oder die Erkennung von Wasserflächen anhand von polarisiertem Licht. Weiter gibt das Büchlein Anregungen zu eigenen Beobachtungen und Untersuchungen. Eine Anleitung zu Bestandesaufnahmen mit standardisiertem Erhebungsformular und Ausführungen zum Schutz der bedrohten Vielfalt schliessen den Textteil ab.

Für eine allfällige Neuauflage wäre zu überlegen, ob die Farbfotos nicht mit Strichzeichnungen von arttypischen Kennzeichen oder allenfalls mit einem Bildbestimmungsschlüssel ergänzt werden sollten. Dafür liesse sich auf die Beschreibung der Larvenmerkmale verzichten ; sie sind in dieser knappen Form und ohne Abbildungen wenig hilfreich. Im gleichen Zug könnten die paar geringfügigen Fehler ausgemerzt werden. Das

grafisch gefällig gestaltete Bändchen kann trotz der kleinen Mängel uneingeschränkt vor allem jenen empfohlen werden, die sich als Neulinge oder nur am Rande mit dieser faszinierenden Tiergruppe beschäftigen möchten. Es eignet sich auch für den Schulgebrauch oder als Geschenk für Gartenweiherbesitzer und allgemein an der Natur Interessierte. Zum Kauf verlockt nicht zuletzt der niedrige Preis. Dem Büchlein ist eine weite Verbreitung zu wünschen, verbunden mit der Hoffnung, dass sich der Kreis der Libellenfreunde vergrössert.

H. WILDERMUTHAMIET, F., MÜLLER, A. & NEUMEYER, R. 1999. Apidae 2. Fauna Helvetica 4 : 219 Seiten. CSCF und SEG. ISBN 2-88414-015-8. Preis : sFr. 45.00 (inkl. Porto). Zu beziehen bei : CSCF, Terreaux 14, 2000 Neuchâtel.

Wildbienen spielen heute eine immer wichtigere Rolle bei der Beurteilung der Qualität von Ökosystemen, bei Biodiversitätsuntersuchungen und bei Umweltverträglichkeitsprüfungen. Dies hängt damit zusammen, dass Bienen sehr sensibel auf Veränderungen ihrer Habitate reagieren. Da Nistplatz und Futterquellen für die Larven und die adulten Nahrungsquellen oft verschiedenen Habitaten angehören, sind viele Arten von Wildbienen als Indikatoren für eine grosse Biotopvielfalt geeignet. Daneben erweisen sich Bienen als hervorragende Forschungsobjekte für Themen wie Entwicklung von Sozialstaaten, innerartliche Kommunikation, Insekten-Pflanzen Interaktionen und Wirt-Parasit Beziehungen. Bis heute bestehen allerdings grosse Probleme bei der Identifikation von Wildbienen, da für viele Gattungen nur der schon ziemlich veraltete Bestimmungsschlüssel von Schmiedeknecht (1930) zur Verfügung steht, der die ganze Fauna der Schweiz mit einschliesst. Erst mit der Konsultation unzähliger Einzelpublikationen gelingt dann eine Bestimmung. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass nur wenige Spezialisten den Überblick über diese Gruppen besitzen.

Genau ein solcher Spezialist ist Felix Amiet, der im Jahre 1996 mit einem Schlüssel für die Arten der Gattungen *Bombus* und *Psithyrus* den ersten Band der Wildbienenfauna der Schweiz publiziert hat (Insecta Helvetica, Fauna 12). Im vorliegenden 2. Band werden neun weitere Gattungen von Wildbienen behandelt : *Colletes* (16 Arten), *Dufourea* (6 Arten), *Hylaeus* (40 Arten), *Nomia* (1 Art), *Nomioides* (2 Arten), *Rhophitoides* (1 Art), *Rophites* (2 Arten), *Sphecodes* (28 Arten) und *Systropha* (2 Arten). Neben den tatsächlich aus der Schweiz gemeldeten Arten sind auch wenige Arten aufgenommen worden, die bisher erst aus dem grenznahen Ausland (v.a. Aostatal, Süddeutschland) bekannt sind (z.B. beide Arten von *Nomioides*).

Nach einer kurzen Einführung mit der Erklärung der wichtigsten morphologischen Begriffe folgt der systematische Teil, wobei jede Gattung in gleicher Weise behandelt wird : Eine kurze Einführung (Gattungsdiagnose, Artenvielfalt, Probleme bei der Bestimmung, Diskussion der supraspezifischen Klassifikation) mit einer kurzen Vorstellung der Biologie wird gefolgt vom reich illustrierten Bestimmungsschlüssel. Sehr benutzerfreundlich ist die Präsentation der Abbildungen am Rande des Textverweises, was ein mühsames Blättern erspart. Ein nächster Abschnitt listet die Arten in systematischer Ordnung auf (sofern bekannt). Im letzten Teil wird jede Art auf einer Seite besprochen : Morphologie der Männchen und Weibchen, Gesamtverbreitung und Fundorte in der Schweiz, Flugzeit und allfällige Bemerkungen. Eine Verbreitungskarte (mit unterschiedlichen Signaturen für Funde vor und nach 1970) zeigt grafisch das Vorkommen der Arten in der Schweiz. Ein kurzes Literaturverzeichnis (der Leser wird darüber hinaus auf den mitteleuropäischen Katalog von Schwarz *et al.* (1996) verwiesen) und der Index runden die Arbeit ab.

Text und Abbildungen stammen as der Feder von F. Amiet. Die beiden Co-Autoren A. Müller und R. Neumeyer haben mehrere tausend Individuen aus allen öffentlichen und privaten Sammlungen der Schweiz bestimmt und dabei die Schlüssel ausgetestet und massgeblich zur Ausarbeitung der Verbreitungskarten beigetragen. Die Datenerfassung schliesslich wurde durch das CSCF erledigt.

Einführungen, Bestimmungsschlüssel und Klassifikation sind zweisprachig Deutsch und Französisch, während die Artbesprechungen nur auf Deutsch präsentiert werden. Ich empfinde es als verwirrend, dass auf den deutschsprachigen Schlüssel gleich der französischsprachige folgt, mit anschliessender deutschsprachiger Behandlung der Arten. Es wäre leichter lesbar, wenn der französische Teil als Anhang an den deutschen Teil folgen würde.

Präsentation, Gliederung, Qualität der Illustrationen und Bestimmungsschlüssel (ich habe einige Arten probehalber erfolgreich mit dem Schlüssel bestimmt) können als hervorragend bezeichnet werden. Es ist deshalb schon jetzt vorauszusehen, dass mit diesem Werk weitere Personen vom Wildbienen-Fieber angesteckt werden. Wir warten nun gespannt auf den folgenden Band über Halictiden, dessen Vorbereitungsarbeiten bereits weit fortgeschritten sind.

B. Merz

Coray, A. & Thorens, Ph., 2001. Orthoptera — Identification. Fauna Helvetica Vol 5. 235 Seiten. SEG und CSCF, Neuchâtel. ISBN 2-88414-016-6. Zu beziehen bei : CSCF, Terraux 14, 2000 Neuchâtel. Preis : sfr. 50.—

Die Heuschrecken gehören zu den bekanntesten Insekten überhaupt. Wer kennt nicht die Hüpfer auf Wiesen und an Waldrändern, die mit ihrem Gesang uns so richtig in Sommer- und Ferienstimmung bringen? Nicht zuletzt wegen ihren Lautäusserungen, ihrer oft beachtlichen Grösse und ihrem attraktiven Aussehen zählen sie zu den positiven Bannerträgern im Insektenreich. Dazu hat sich in den letzten Jahren immer mehr gezeigt, dass Heuschrecken sehr rasch auf schon kleine Änderungen in den Umweltbedingungen reagieren und deshalb sich als Bioindikatoren eignen. Sie werden deshalb regelmässig bei ökologischen Fragestellungen als Untersuchungsobjekt herangezogen. Dieser Popularität steht entgegen, dass die Bestimmung selbst von häufigen Arten alles andere als einfach ist. Falls nicht die Spezialisten um Mitarbeit angefragt werden, sind Fehlbestimmungen in ökologischen Arbeiten häufig und deren Schlussfolgerungen sind dann mit Vorsicht zu geniessen.

Zum Glück gibt es neu das Werk von Armin Coray und Philippe Thorens! Dieses Buch setzt neue Massstäbe für wissenschaftliche Publikationen. Dem flüchtigen Betrachter fallen sogleich die in jeder Hinsicht aussergewöhnlichen Abbildungen auf. Auf 91 Tafeln werden mit 423 Einzelabbildungen alle wichtigen Details oder Habitusbilder der 120 behandelten Arten perfekt dargestellt. Es ist ein ausserordentlich glücklicher Umstand, dass der Erstautor, Armin Coray, einer der begnadetsten naturwissenschaftlichen Zeichner ist und zugleich als hervorragender Kenner der Heuschrecken gilt. Dazu hat Philippe Thorens seine in zwei Jahrzehnten erworbenen Kenntnisse in diese Arbeit einfliessen lassen.

Eine wichtige Neuerung ist die Präsentation der Arbeit in den 3 Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch. Jeweils auf der linken Seite werden die Schlüsselpunkte in den 3 Sprachen aufgeführt, während auf der rechten Seite die dazu entsprechenden Abbildungen zu finden sind. Diese didaktisch begrüssenswerte Darstellung erspart lästiges Blättern und Suchen nach den richtigen Abbildungen.

Das Buch ist ein Bestimmungsschlüssel für die 107 schweizerischen Arten und für 13 weitere Arten, die im grenznahen Ausland gefunden wurden. Alle wichtigen Angaben zur Biologie und Verbreitung der Arten findet der interessierte Leser im "Atlas de distribution des Orthoptères de Suisse" von Ph. Thorens & A. Nadig, erschienen im Jahr 1997 in der Serie Documenta Faunistica Helvetiae, Band 16 (erhältlich bei der gleichen Adresse wie oben angegeben). Deshalb sind die einführenden Kapitel sehr knapp gehalten und beschränken sich auf eine Einleitung, einige Bemerkungen zum Beobachten und Sammeln sowie Hinweise zur Nomenklatur. Letztere sind für den Vergleich zwischen dem vorliegenden Buch und übrigen Heuschreckenwerken untentbehrlich. Es ist für den

reinen Anwender, z. B. für einen Ökologen, manchmal lästig, wenn für eine Art Gattungs- oder Artnamen nicht mit dem Atlas übereinstimmen. Aber die Autoren haben versucht, eine auch für die Zukunft richtungsweisende Nomenklatur anzuwenden. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob z. B. die Art *sibiricus* in *Gomphocerus* verbleibt (wo sie früher schon einmal stand), oder ob der in den letzten Jahren gebräuchliche Name *Aeropus* sich durchsetzen wird.

Der Bestimmungsschlüssel beginnt mit einer Einführung in dessen Gebrauch und mit der Erklärung der benutzten morphologischen Termini. Dabei werden wörterbuchartig die lateinischen, deutschen, französischen und italienischen Bezeichnungen einander tabellarisch gegenübergestellt. Der Schlüssel entspricht dem traditionellen Muster, indem zuerst die Ensifera von den Caelifera getrennt werden. Leider wird es damit sehr schwierig, die Maulwurfsgrille, *Gryllotalpa gryllotalpa*, richtig einzuordnen, da sie kurzflüglig ist, modifizierte Vorderbeine besitzt (Beurteilung der Tympanalorgane schwierig), und die Länge der Legeröhre beim Männchen natürlich nicht beurteilt werden kann. Es ist etwas schade, dass die Autoren diese Gattung und ein paar weitere "Sonderfälle" (z. B. die Ameisengrillen Myrmecophilus) nicht vorgängig ausschlüsseln. Der übrige Schlüssel folgt mehr oder weniger den phylogenetischen Verwandtschaftsbeziehungen. Die Gattung *Chorthippus*, die morphologisch zu den schwierigsten Taxa gehört, kann auf zwei Wegen bestimmt werden : nach morphologischen Gesichtspunkten oder anhand des Gesanges (mit Oszillogramm), der meistens eine viel eindeutigere Bestimmung erlaubt. Wichtige, eindeutige Merkmale werden in den Schlüsseln am Anfang und in Fettdruck aufgeführt, was eine sicherere Entscheidung ermöglicht. Das Ausprobieren des Schlüssels mit ein paar zufällig ausgewählten, häufigen Arten hat mir gezeigt, dass man problemlos zur richtigen Bestimmung kommt.

Die Literaturliste und ein intelligentes Register (Seite mit Bestimmung in Fettdruck, Abbildungen kursiv) erlauben eine rasche Auffindung der gewünschten Informationen.

Alles in allem wurde von den Autoren ein richtungsweisendes Meisterwerk geschaffen, welches wohl für die nächsten Jahrzehnte ein unentbehrlicher Ratgeber und Feldführer bei der Bestimmung der einheimischen Heuschrecken sein wird. Auch wenn man sich nicht besonders für Heuschrecken interessiert, darf dieses Werk eigentlich auf keinem Büchergestell fehlen, denn es gibt in der entomologischen Welt wohl kaum ein ähnliches Werk, welches nicht nur wissenschaftlich hochstehend ist, sondern auch als veritables Kunstwerk zum Durchblättern anregt.

B. Merz